

**WOLEG**  
Roggwil BE since 1986



# ***WoLeG- Zytig***

***Ausgabe 3 / Oktober 2010***



# Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| Vorwort .....   | 5  |
| Aus dem Hüsli   |    |
| – «Stürmen» .....   | 6  |
| – Die Geschichte von Willi .....                              | 8  |
| Aus der Waldschule .....                                      | 9  |
| WG Buchsi   |    |
| – WG-Leben in Herzogenbuchsee .....                           | 10 |
| – Der Unterschied zwischen LeG und WG .....                   | 11 |
| – Der Unterschied zwischen der NAU Luzern und WG Buchsi ..... | 12 |
| Sommerarbeiten in der Agogik .....                            | 13 |
| «Mama» – Gedicht an eine Mutter .....                         | 14 |
| Berufskunde in der Wohngemeinschaft WOLEG .....               | 16 |
| Wochensprüche des Quartals .....                              | 18 |

# Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Die grossen Sommerferien sind vorbei. Zwei Wochen davon haben wir gemeinsam am Gardasee im Zeltlager verbracht. Wir waren am Meer und haben Venedig besucht – und wir haben den Zeltplatz und den Gardasee genossen.

Nach den Ferien hat sich für einige unserer Bewohnenden viel verändert. Einige konnten von der internen Waldschule in die öffentliche Schule wechseln. Andere konnten neu eine Lehre anfangen. Wieder andere sind bei uns neu eingetreten und versuchen sich mit mehr oder weniger Erfolg einzugewöhnen. Einige sind von der Wohngruppe in eine eigene Wohnung umgezogen, andere von der Schülergruppe in die WG.

Auch bei den Betreuenden und den Lehrkräften hat es Änderungen gegeben. Vor allem in der internen Schule ist ein neues Team mit anderen neuen Führungsstrukturen gut gestartet.

So ist bei uns nie ein Tag wie der andere, vieles läuft gleichzeitig, alles ist wichtig und alle haben das Recht, gehört und respektiert zu werden. Genau das macht unsere Aufgabe lebendig, interessant und manchmal auch ermüdend.

Ich wünsche Ihnen nun einige Minuten Zeit, unsere kleine Zeitschrift anzuschauen, zu lesen und vielleicht das eine oder andere Mal etwas zu schmunzeln.

Herzliche Grüsse

R. Grütter  
Leiter WOLEG

# Aus dem Hüsli

## **stür-men <stürmst, stürmte, hat gestürmt, ist gestürmt>**

**I. jmd. stürmt etwas milit.: (haben) angreifen II. (ohne OBJ)**

**II. es stürmt (haben) sehr windig sein**

**III. jmd. stürmt irgendwohin (sein) schnell irgendwohin gehen.**

Als ich in die Schweiz kam, kannte ich das Stürmen so, wie es da oben im Wörterbuch steht. Dann begann ich im Hüsli zu arbeiten und habe da einen ganz anderen Sturm kennengelernt.

Da gab es Bewohner, die haben gestürmt, soll heissen einen ordentlichen Sturm gemacht. Da flogen die Türen, die Treppe wurde heruntergepoltert, viele seltsame Worte flogen durch den Raum und die Wand bekam einen Fausthieb, der hätte eine Kuh töten können.

Was wollte mir die Person damit sagen? Vielleicht, dass sie nicht einverstanden war mit dem, was ich gesagt hatte? Vielleicht weil demjenigen etwas eingefallen war, was er uns nicht sagen wollte oder konnte? Vielleicht wollte uns derjenige auch nur zeigen, dass er sehr stark war? Vielleicht hatten wir damit zu tun, vielleicht auch nicht? Vielleicht wollte jemand nur mal Luft ablassen?





Manchmal war es ein «Sturm im Wasserglas», wie man bei uns sagt. Aber manchmal war es ein Orkan und es gab Bewohner, die es mit der Angst bekamen. Eines war jedenfalls immer gleich. Wir haben nicht verstanden, was derjenige eigentlich wollte. Es waren immer Fragezeichen. Und manchmal ging etwas zu Bruch.

Heute Abend kam ein ehemaliger Bewohner der WG zu mir und bat mich um ein Gespräch. Wir sassen zusammen und er hat mir zwei Situationen berichtet, in denen er sich ungerecht behandelt gefühlt hat. Wir haben die Situationen und die Personen, die damit zu tun hatten, genau angeschaut und versucht, eine Lösung zu finden, wie es das nächste Mal besser oder gut gehen kann. Ich riet ihm auch, sich mit den Personen, die ihm aus seiner Sicht ungerecht begegnet sind, zusammenzusetzen zu einem kurzen Gespräch um ihnen mitzuteilen, wie es ihm gegangen ist.

Ich glaube, er ging zufrieden aus dem Gespräch und wir brauchten nicht Stürmen. Wir haben wie erwachsene Menschen die Dinge genau angeschaut und nach Lösungen gesucht.

Wir haben uns verstanden, respektiert und sind einen Schritt weiter.

Jürgen Podlass  
Wohngemeinschaft Hüslü

## «D’Gschicht vom Willi»

*Eine erfundene Geschichte, bei der die Grammatik und die Kommasetzung ausnahmsweise einmal keine grosse Beachtung findet.*

Es war einmal ein Feld. Ein leeres leeres Feld. Darauf war überhaupt nix. Nix von nix. Bis ein Bauer kam, der war richtig richtig alt. Sooo alt, dass wenn er morgens in den Spiegel sah, er aussah wie eine Kröte, wie eine hässliche alte Kröte. Eines Morgens bestellte er das Feld. Das leere leere Feld. Nach ein paar Monaten sprossen auf dem Feld die Weizenkeime. Junge, junge Weizenkeime. Der alte, alte Bauer backte ein Brot von seinem jungen, jungen Weizen. Das Brot war frisch, soooo frisch. Dann war das Brot «nüme nüme» da. Als er am nächsten Morgen in den Spiegel schaute, in den klaren, klaren Spiegel, sah er, was er noch niiiiie gesehen hatte:

Sein Gesicht war glatt, so richtig glatt aber.

Dann ging der alte Bauer, der nun jung geworden war, so wie der junge, junge Weizen gewesen war, in die weite, weite Welt. Dort, in der weiten, weiten Welt traf er plötzlich auf ein pinkes, ganz doll pinkes, grosses Schloss. Das war richtig pink!!! – und gross. Dort ging er hinein und stiess dort, im pinken Schloss, dass sehr gross war, auf einen riiesigen, enorm grossen und pinken Drachen. – Der hiess Willi.

Der Bauer nahm sein scharfes Brotmesser, mit dem er sich frisches Brot geschnitten hatte und wollte es dem Drachen, dem pinken Drachen zeigen, um ihm eine neue, sehr moderne wirklich schicke glatte «Friiise» zu verpassen.

Der Drache verwandelte sich in einen pinken Prinzen und heiratete den alten nun jung aussehenden Bauern, der den jungen Weizen auf dem zuvor leeren Feld angebaut und geerntet hatte, um sich ein frisches Brot zu backen, worauf er jung wurde und in die weite, weite Welt hinauszog. Und sie lebten glücklich zusammen, so richtig lange glücklich, happy und sehr, sehr lange «äbe drum».

Anonym sooo richtig anonym vom Hüsli, Roggwil.

*Legende:*

*«nüme nüme» (nicht mehr nicht mehr), «Friiise» (Frisur), «äbe drum» (eben darum)*



# Aus der Waldschule

Liebe Leserinnen und Leser

Die Waldschule Roggwil hatte nach den Schulsommerferien einen energischen Start in das neue Schuljahr. Der Grund hierfür war, dass wir personelle und strukturelle Veränderungen vornehmen mussten, um unseren Schülerinnen und Schülern eine qualitativ bessere Grundlage für ihre Schulkarriere bieten zu können.

Unter anderem wurde der Zirkuswagen für das neue Schuljahr rechtzeitig fertiggestellt, welcher als weiterer Unterrichtsraum den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt wird. Da diese bei der Fertigstellung des Zirkuswagens mitgeholfen hatten, freuen sie sich nun um so mehr auf den Unterricht.

Die personellen Veränderungen betreffen vor allem die Anstellung neuer Lehrkräfte. Dank neuer und erfahrener Lehrkräfte erhoffen wir eine schnellere Reintegration unserer Schülerinnen und Schüler in die öffentlichen Schulen.

Zudem übernehme ich, als ausgebildeter Psychologe, die Leitung der Waldschule und koordiniere gleichzeitig die Zusammenarbeit mit den öffentlichen Schulen.

Umut Aksu  
Schulleiter

## WG-Leben in Herzogenbuchsee

Ich lebe schon seit einem Jahr in der WG Buchsi. Hier lernt man Selbstständigkeit, damit man später in einer eigenen Wohnung leben kann. Aber das Leben in der WG Buchsi ist sehr spannend und manchmal auch sehr anstrengend.

Ich lebe mit 6 anderen Jugendlichen und hier ist immer etwas los. Wir kommen alle miteinander klar, wir sind fast wie eine Grossfamilie, wo alle zueinander halten und miteinander reden können. Ich persönlich finde WG Buchsi sehr gut – es gibt manchmal auch schlechte Zeiten, aber das gibt es überall im Leben. Die Betreuer helfen uns, selbständig zu werden: Sie helfen uns am Morgen aufzustehen und dass wir zur richtigen Zeit zu Arbeit oder zur Schule gehen können.

Jeder Jugendliche kocht einmal pro Woche für die ganze Gruppe und macht einmal pro Woche die Wäsche für die ganze Gruppe, die Betreuer helfen auch mit. Es ist sehr lustig mit Betreuer, aber auch manchmal anstrengend. Wenn sie uns aufregen, ist das so, wie unsere Eltern uns auch manchmal aufregen. Einmal im Monat haben wir ein WG-Wochenende, da nehmen wir alle teil. Wir gehen schwimmen oder machen, was uns Spass macht. Das finde ich persönlich sehr gut, dass wir einmal alle zusammen hocken und miteinander etwas unternehmen.

Das Leben in der WG Buchsi bringt alle Jugendlichen sehr weit. Es ist auch ein tolles Erlebnis, mit vielen anderen Jugendlichen zu leben.

Paula Johner

## Der Unterschied zwischen LeG und WG

Im Juli 2010 bin ich, nach 4 Jahren in der Lebensgemeinschaft in Roggwil, in die WG Buchsi nach Herzogenbuchsee gezogen. Die Regeln sind voll anders. Hier kann ich viel mehr in den Ausgang gehen und ich kann viel selbständiger über meine Zeit entscheiden. Die Ämtli sind auch ganz anders. Die Ämtli in der LeG waren strenger. Hier sind die Ämtli angenehmer.

Mein Leben hat sich sehr verändert. Ich gehe nicht mehr in die Schule, sondern mache nun eine Lehre als Carrosserie-Spengler. In der Schule musste ich immer sitzen und zuhören und etwas lernen. Dort lernte ich die Grundbildung für mein Leben. Bei der Lehre muss ich täglich arbeiten. In der Berufsschule lerne ich alles über Autos und die Arbeitswelt. Dort habe ich auch Allgemeinbildung und besuche auch Freikurse im Kung-Fu und Showdance (Breakdance, Streetdance, HipHop). Am Montag vor dem Kung-Fu besuche ich auch noch einen Salsa-Tanzkurs.

Das Zimmer in der WG Buchsi ist viel grösser als in der LeG. Ich habe mehr Platz für meine Sachen. In der WG Buchsi schliesse ich wieder neue Freundschaften. Manchmal vermisse ich meine Freunde aus Roggwil, da ich diese nicht mehr so oft sehe. Ich wohne gerne in der WG Buchsi und geniesse meine neuen Freiheiten.

Richy Rossi

## WG Buchsi

### Der Unterschied zwischen NAU Luzern und WG Buchsi

Seit dem 15.3.2010 wohne ich in der WG Buchsi. Hier darf ich öfters in den Ausgang und auch länger am Wochenende (Freitag). Am Samstag darf ich erst um 15:30 Uhr zu meinen Eltern gehen. Wir haben verschiedene Wochenenden. Es wechselt ab zwischen betreuten-, halbbetreuten und freien Wochenenden. Am liebsten habe ich die freien und halbbetreuten Wochenenden, weil ich dann zu meinen Eltern gehen kann. Die betreuten Wochenenden sind auch nicht schlecht. Manchmal ist es aber langweilig.

In der NAU (NotAufnahme Utenberg) in Luzern war jede Woche gleich. Die Regeln in der NAU waren viel strenger, aber hier in der WG ist es noch chillig. In der NAU war ich in einem Zweierzimmer, hier wohne ich in einem Einzelzimmer. Ich arbeite in der Agogik in Roggwil. Dort arbeite ich am liebsten draussen. Als wir den alten Wohnwagen auseinander nehmen durften, konnten wir alles DEMOLIEREN! Das machte mir seeeeeeeehr kräftig Spass, weil ich dort erst meine ganze Wut ablassen konnte.

Manchmal fühle ich mich hier wohl. Wenn ich Stress habe, gehe ich dem am liebsten aus dem Weg. Ich möchte gerne lernen, wie man selbständig wird und wie die Arbeitswelt ist.

## Sommer-Arbeiten

Im Sommer arbeiten wir manchmal in der Agogik. Wir gehen heuen oder in den Garten. – Ich erzähle euch mal, wie wir arbeiten:



Beim Heuen muss man das Gras abschneiden und dann trocknen lassen. Dann wird gedreht mit einer Maschine und nach ein paar Tagen holt man das Heu (getrocknetes Gras).

Beim Heu holen wird geschwitzt, ganz klar. Der Schweiß läuft einem das Gesicht hinunter, über die Brust und über das «Six Pack» (wenn das jemand hat, hihi).

Das Heu wird dann getristet (aufeinander gestapelt) und die Kühe oder die Hasen fressen es dann. – Es könnte auch Unfälle geben, aber wir sind so gut, dass uns das nicht passiert . . .

Ihr Woleg-Reporter  
Steven Ischi

# Mama

Mama du weisst, wir leben in einer hektischen Welt  
die meisten Menschen die ich kenn lieben nur hässliches Geld.  
Du hast gesagt, egal was ich heute verdiene, was morgen nur noch zählt  
sind Freunde & Familie. Ich war der, der mit 1000 Leuten rum hing  
von denen kaum einer blieb als ich unterging. Ich war asozial,  
Mama ich weiss es, Du hast damals jeden Tag an mir gezweifelt.  
Ich weiss noch genau wie Du jeden Tag weintest, ich war draussen  
baute jeden Tag nur Scheisse! Du hast mich nie im Stich gelassen,  
wie die Ratten, die mich und mein Schiff verlassen.  
Ich hab geglaubt mir kann nix passieren, dann schlug das Schicksal zu  
ich konnte es nicht kapieren. Du hast mir Mut gegeben  
nicht nur in einer Stunde, ich hab in Deinen Armen geweint wie ein kleiner Junge.  
Ich liebe Dich mehr als alles auf der Welt. Gott war gut zu mir,  
er gab mir Blut von Dir. Du weisst wer ich bin – ich weiss nicht  
Mama, ich werd ein besserer Mensch, bitte weine nicht . . .

Du hast gesagt es ist wichtig, sich selbst zu lieben  
das was Du für mich tust könnte ich nie in Geld aufwiegen. Früher hatten wir  
zu wenig Geld, früher wurdest Du sehr oft in die Schule bestellt.  
Wenn Du wieder kamst, warst Du den Tränen nah.  
Mama, das wollt ich nicht – das hat Dir weh getan. Ich war jeden Tag  
am Scheisse bauen, ich missbrauchte mein Herz und Dein Vertrauen.  
Für die andern war ich nur das Schwarze Schaf, doch Du warst für mich da,  
egal was war. Ich bin Dein letzter Sohn, jetzt kommen unsere Tage,  
in denen ich für Dich Verantwortung trage . . .

Ich werd alles für Dich tun, Mama ich schwör es, Gott ist mein Zeuge  
ich weiss es, er hört es. Gott liebt Dich, ich erkenne mein Glück  
Mama, er hat mir Dich als Angel geschickt.



Ich will Dich nie wieder weinen sehn – nie wieder fertig, ich lass das nie wieder zu – lieber sterb ich. Früher war ich schlecht – warum ich begreifs nicht ich brings in Ordnung Mama, bitte weine nicht ich steh so tief in Deiner Schuld es kommt der Tag es kommt mein Dank – so bitte weine nicht Mama.

Oh Mama

Ich weiss ich hab unglaublich vieles falsch gemacht, die Strasse hat mich auf den falschen Weg gebracht. Ich steh so tief in Deiner Schuld, es kommt der Tag es kommt mein Dank – so bitte weine nicht Mama.

Man trifft so viele Menschen im ganzen Leben. Aber es gibt nur einige Menschen, die immer da sind. Okay? – vergesst das nie!

Kevin Garbely

## Berufskunde in der Wohngemeinschaft WOLEG

Neben vielen verschiedenen Aufgaben übernehmen die Wohn- und Lebensgemeinschaften Woleg in Roggwil die Integration ihrer Jugendlichen in die Arbeitswelt. Wir möchten Euch dieses interessante Angebot unserer Institution gerne beschreiben. Wir bieten den Jugendlichen der WOLEG Berufswahlkunde oder auch Berufseingliederung bei unserer Sozialarbeiterin an.

Ziel ist die Integration oder Reintegration in die Arbeitswelt. Die Jugendlichen kommen während zwei Lektionen in der Woche zum berufskundlichen Unterricht. Mit jedem und jeder Jugendlichen wird individuell geklärt, wo er oder sie steht und was er/sie braucht.



Zum einen kommen Jugendliche ab 14 Jahren, die noch die Schule besuchen, in die Berufswahlkunde,. Mit ihnen kläre ich ihre Interessen ab und wir erstellen gemeinsam ein Bewerbungsdossier (Lebenslauf, Bewerbungsschreiben usw.). Sie lernen, was wichtig ist beim Führen von Telefon- und Vorstellungsgesprächen. Zusammen organisieren wir Schnupperlehren. Wenn die Jugendlichen einen Beruf gefunden haben, der ihnen gefällt und ihren Fähigkeiten entspricht, suchen wir gemeinsam eine Lehrstelle.



Zum andern kommen Jugendliche und junge Erwachsene nach dem Schulabschluss, die keine Arbeit- oder Lehrstelle gefunden oder die angefangene Lehre abgebrochen haben. Wir unterstützen sie in der Lehrstellen- oder Arbeitssuche.

Weiter begleite ich als Sozialarbeiterin psychisch beeinträchtigte junge Erwachsene und Jugendliche bei der IV-Abklärung. Ziel ist auch hier die Integration in die Arbeitswelt (z.B in geschützte Werkstätten). Bei Bedarf wird in geschützten Werkstätten ein Arbeitstraining in die Wege geleitet. Unser Sozialdienst arbeitet mit IV- Berufsberatungstellen, RAV, Gemeinden und externen Sozialdiensten zusammen.

Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen schätzen dieses Angebot und nutzen es motiviert. Wir sind froh, unseren Jugendlichen so ein Angebot anbieten zu können, um sie einen Schritt weiter bringen zu können.

Eine Lehre zu finden ist das Eine, eine Lehre zu behalten und die Lehrabschlussprüfung zu schaffen, das Andere.

Jeder Lehrabschluss erfüllt uns mit grosser Freude und ist es wert, gefeiert zu werden.

Aysel Korkmaz Haliscelik  
Sozialarbeiterin

## Wochensprüche

Der höchste Lohn für unsere  
Bemühungen ist nicht das, was wir  
dafür bekommen, sondern das,  
was wir dadurch werden.

John Ruskin, englischer Kunsthistoriker,  
(1819–1900)

Wenn der Mensch keine Vision hat,  
nach der er sich sehnt, die er verwirklichen  
möchte, dann gibt es auch kein Motiv,  
sich anzustrengen.

Erich Fromm



## **WoLeG – Wohnen-Lernen in Gemeinschaften**

Leitung: Martha & Roland Grütter-Gyger

Postfach 144 • Brennofenstr. 33 • 4914 Roggwil

Tel.: 062/929 14 81 • Fax: 062/929 44 06

Postcheck-Konto: 49-9705-5

[www.woleg.ch](http://www.woleg.ch)

Lebensgemeinschaft «Brönnofen»: Tel. 062/929 35 98

Wohngemeinschaft «Hüsli»: Tel. 062/929 24 86

Wohngemeinschaft «Buchsi»: Tel. 062/961 25 98